

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 16.

Halle, Donnerstag den 19. Januar

1860.

Hierzu eine Beilage.

Telegraphische Depeschen.

Turin, Dienstag den 17. Jan. Die „Gazeta ufficiale“ meldet, daß das Ministerium seine Demission gegeben und daß der König den Grafen Cavour mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt habe.

München, Dienstag d. 17. Jan. Die „Neue Münchener Zig.“ erklärt aus bester Quelle die Nachricht von der Demission Antonelli's als eine aus Börsenspekulation hervorgegangene Erfindung und fügt hinzu, es sei un begründet, daß der Papst KonzeSSIONen mache.

Deutschland.

CS. Berlin, d. 17. Jan. Was die neue Heeresorganisation anbetrifft, so werden aus bester Quelle noch nachstehende Details mitgeteilt. Zunächst bei der Infanterie soll die Dienstverpflichtung des Mannes eingetheilt werden: 3 Jahre bei der Fahne, 5 Jahre in der Reserve, der Rest bis zum 32. Jahre in der Landwehr ersten Aufgebots, dann im zweiten Aufgebote wie früher. Die jetzigen Landwehr-Stammabtheilungen werden sämtlich Linienbataillone, so daß eine Infanteriebrigade aus 2 Regimentern zu 3 Bataillonen besteht. Die Bataillone erhalten sämtlich die Stärke von 502 Köpfen, incl. 20 Handwerkern, welche außer Reih und Glied gestellt und aus nicht fechtensfähigen Leuten ausgehoben werden. Im Kriege bleiben die Bataillone 1000 Mann stark und werden nur durch Reserven ergänzt. Sobald die Mobilmachung oder der Ausmarsch der Linie erfolgt, formirt jeder Brigadebezirk: ein Reservebataillon zu 1000 Mann, gebildet aus den überschüssigen Reserven und der Landwehr ersten Aufgebots, ferner 2 Ersatzbataillone zu 1000 Mann; — das zweite Aufgebote bildet nach wie vor die Besatzung der Festungen. — Bei der Kavallerie wird die Dienstverpflichtung auf 4 Jahre ausgedehnt; die sämtlichen ausgebildeten Mannschaften bleiben Reservisten, die Landwehr fällt ganz fort. Die Linienregimenter werden auf 6 Schwadronen gebracht und bleiben im Frieden stets auf der vollen Kriegsstärke sowohl an Mannschaften als Pferden. Im Kriege wird eine Ersatzschwadron formirt. — Die Artillerie behält eine der jetzigen Formation ähnliche im Frieden bei, um mehr Rekruten auszubilden. — Die Pioniere bleiben im Frieden 3 Compagnieen stark und werden im Kriege auf 4 Compagnieen erhöht. — Die Jäger werden im Frieden schon vermehrt; — das Sabettenkorps wird um 270 Stellen erweitert.

In den ersten Tagen des Monats December v. J. war eine Commission höherer Militärs unter dem Vorstehe des General-Lieutenants Hering hier selbst im Kriegsministerium zusammengetreten, um über eine einfachere, leichtere und daher zweckmäßigere Bekleidung und Ausrüstung der Infanterie zu beraten. Diese Commission ist, nachdem sie sich über die ihr vorgelegten Fragen geeinigt, zu Weihnachten wiederum aufgelöst, und das Ergebnis ihrer Beratungen in einer Reihe von Vorschlägen dem Prinz-Regenten unterbreitet worden. Wenigleich bis jetzt weder eine klar ausgesprochene Billigung der Commissions-Vorschläge von Seiten Sr. königl. Hoheit, noch eine Anordnung über die Neuankfertigung von Uniformstücken vorliegt, so leidet es doch keinen Zweifel, daß die in den gedachten Beratungen vereinbarten, auf praktische Versuche gestützten Grundsätze, bei der binnen kurzer Frist zu erwartenden anderweitigen Uniformirung der Armee als Anhalt dienen werden. Dieselben nehmen deshalb schon jetzt das allgemeine Interesse in Anspruch. Als die wesentlichsten Vorschläge werden der „Cb. 2.“ von zuverlässiger Seite folgende bezeichnet: 1) Kopfbedeckung. An die Stelle des jetzt (seit dem Jahre 1843) gebräuchlichen Helmes soll ein ganz niedriger schwarzer Helm, ohne alle Beschläge, treten, dessen Vorder- und Hintertheile

ganz denen der jetzigen Helme gleichen sollen. Die Ehrenabzeichen des 1., 9. und 34. Regiments verbleiben und werden, wie der auf allen Helmen anzubringende königliche Namenszug schwarz lackirt. Die Schuppenketten werden durch Lederriemen ersetzt. Die Form des auf der Spitze des Helmes zu tragenden Zierrathes bleibt noch vorbehalten. 2) Waffenrock. Derselbe soll einen bequemen Schnitt und zwei Reihen Knöpfe erhalten, dergestalt, daß Brust und Magen doppelt mit Tuch bedeckt sind. Als Krage ist entweder ein kurzer, vorn ausgeschragter Stehkrage, oder aber ein oben am Halse zu schließender Klappkrage (also kein Schawlkrage) vorgeschlagen. 3) Beinkleider. Sie verbleiben, wie sie sind, verlieren aber das Futter, wogegen die Mannschaften Unterbeinkleider erhalten. 4) Fußbekleidung. Der Soldat nimmt fortan im Felde nur ein Paar Stiefel mit, die er auf dem Leibe trägt. Dieselben erhalten 12 Zoll lange Schäfte und werden derartig gefertigt, daß im Felde und auf den Manövern die Beinkleider hineingesteckt werden können. Statt des bisher üblichen zweiten Paares Stiefel wird im Tornister ein Paar starker Schuhe geführt. 5) Das Koppel wird dünner und schmaler im Leder und verliert das Schloß; die Säbeltasche wird verfeinert; das Seitengewehr geringer in allen seinen Dimensionen. 6) Tornister. Derselbe verliert den hölzernen Einsatz, wird 1 1/2 Zoll niedriger und einen Zoll schmaler, und bekommt statt des Einsatzes an seinen inneren Wänden eine in Kautschuk-Auflösung getränkte leichte Pappmasse. Die Riemen verbleiben sämtlich, werden aber dünner und schmaler. — Man sieht, daß die sämtlichen Vorschläge darauf hinausgehen, den Soldaten im Felde in jeder Beziehung expedirter zu machen und damit die Nachtheile zu beseitigen, in welchen sich die preussische Armee, mancher anderen gegenüber, für den Fall eines Krieges befinden möchte. Die proponirten Aenderungen sind in keiner Weise kostspielig, da die jetzigen Bestände zum großen Theil verwerthet werden können. Für die Offiziere soll die Abschaffung der Epauletten und die Ausrüstung mit einem Revolver in Vorschlag gebracht, hiergegen aber von anderer Seite manches Bedenken erhoben worden sein.

Die Küstenbefestigungs-Conferenz hat heute eine außerordentliche Sitzung gehalten und man glaubt, daß noch vor Ablauf der vierzehntägigen Frist, welche Preußen zur Beschlußnahme in dieser Angelegenheit bewilligt worden ist, die Konferenz ihre Beratungen zu Ende gebracht haben wird. Wir erfahren, daß Oldenburg seinen Widerstand, auf den wir neulich hinweisen mußten, aufgegeben hat und es wird uns ferner gerüchtsweise gemeldet, daß bereits ein Kostenausschlag festgestellt wurde.

Die widersprechenden Nachrichten über die Suspendirung und Beurlaubung des Polizei-Directors Stieber erklären sich, wie wir vernehmen, aus folgendem Sachverhalt. Nachdem die Anklagekammer die Anklage genehmigt hatte, ist unterm 8. d. M. vom Minister des Innern die Suspendirung Stieber's verfügt und dem Polizei-Präsidenten mitgeteilt, welches seinerseits anzeigte, daß es denselben bereits vorher beurlaubt habe. Natürlich wird durch diese Beurlaubung die Suspendirung nicht ausgeschlossen.

In der gestern stattgehabten Gewinnziehung der preuss. Prämienanleihe fiel der Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 83393, der zweite von 25,000 Thlr. auf Nr. 57023. Die Nummern 17344, 62365, 83302 wurden mit je 1000 Thlr. gezogen.

Das von der preussischen Regierung zur Theilnahme an der Expedition nach Japan in Hamburg angekaufte Apenrader Schiff „Columbia“, welches jetzt den Namen „Elbe“ erhalten hat, wurde am 8. d. M. von der aus 46 Mann bestehenden preussischen Besatzung unter dem Kommando des Lieutenanten erster Klasse zur See, Werner, in Besitz genommen, und seitdem wehen Flagge und Wimpel der k. Preussischen Kriegsmarine an Bord. Der Marine-Lieutenant Werner fuhr früher als Steuermann auf hamburgischen Schiffen. Zur voll-

kündigen Ausrüstung wird die „Elbe“ noch etwa vier Wochen im Hamburger Hafen verweilen.

Die hiesige Telegraphen-Bauanstalt von Siemens u. Halske stellt zur Behebung der Fadenmesser und zur Aufstellung der telegraphischen Apparate 11 Mechaniker für die Expedition nach Japan, von diesen sind acht Mann schon nach Plymouth abgereist und die andern drei gehen auf dem Transportschiff „Elbe“ nach.

Die Herren Veit und v. Unruh veröffentlichten in ihrer Eigenschaft als Ausschussmitglieder des deutschen Nationalvereins einen Aufsatz, in welchem sie zur Beitrittserklärung und Unterzeichnung des Statuts auffordern.

Aus Paris wird der „N. Pr. Ztg.“ mitgeteilt, daß neue Unterhandlungen wegen Einberufung des Kongresses eingeleitet werden sollen.

Die „Südd. Z.“ meldet, daß Schweden neulich als Vermittler in Berlin den von Dänemark acceptirten Vorschlag machte, gegen die Einverleibung Schlesiens in Dänemark Holstein und Lauenburg die Stellung von Kuremburg zu geben; Preußen aber habe dies abgelehnt.

In der letzten Sitzung der Bundesmilitärkommission, welche bekanntlich den Antrag auf Revision der Bundeskriegsverfassung zu begutachten hat, hat bekanntlich Preußen durch seinen Militärdirektoren, General Dannhauer, eine ausführliche Erklärung über die Gesichtspunkte abgeben lassen, von denen seiner Ansicht nach die Revision auszugehen haben werde. Die „Südd. Z.“ berichtet darüber noch folgendes Nähere:

„Die preussische Erklärung nimmt die Revision ernsthafter, als es im Sinne der ersten Antragsteller gelegen haben mag, und bezeichnet eine Anzahl Artikel (5, 12, 13, 14 und 15) der allgemeinen Kurze der Bundeskriegsverfassung, welche nebst den mit ihnen zusammenhängenden Artikeln der „näheren Bestimmungen“, als unausführbar und zwecklos anzuhängen seien, wenn man von dem Revisionswerk ein Resultat erwarten wolle, das die Kriegsmacht des Bundes erhöhe. Es sind dies die auch im vorigen Jahre vielbesprochenen Bestimmungen über die Wahl und Stellung des Oberfeldherrn, die Einheit des Bundesheeres und darüber, daß kein Bundesstaat, dessen Kontingent ein oder mehrere Armeekorps für sich allein bildet, Kontingente anderer Bundesstaaten mit dem seinigen in eine Abtheilung vereinigen darf. Preußen macht auf den Widerspruch in der Bundeskriegsverfassung aufmerksam, daß sie einerseits die Selbstständigkeit der Kontingente der einzelnen Staaten und die Kriegserhelllichkeit der letzteren sicher zu stellen sucht, andererseits wieder Einheit des Bundes verlangt, während das deutsche Bundesheer überwiegend von den Kontingenten der deutschen Großmächte gebildet wird, und die Kontingente der übrigen Staaten sich der Natur der Sache nach auf diese zu stützen haben. Für unausführbar erklärt sodann Preußen die Bestimmungen über die Oberleitung. Es sei nie zu erwarten, daß sich entweder die Souveräne der beiden Großstaaten ihrer Kriegserhelllichkeit begeben würden, um eine der Bundesversammlung verantwortliche Stellung einzunehmen, oder auch daß sie je in ein abhängiges Verhältnis zum Oberfeldherrn treten könnten. Die Erfahrung habe dies hinlänglich bewiesen. Im Jahre 1840 haben sich Oesterreich und Preußen über die Theilung der Aemterführung unter Zustimmung der übrigen Staaten geeinigt, und im vorigen Jahre lag theilweise der Heile des Gräberwegs Urrecht nach Berlin ein ähnliches Abkommen zu Grunde. Preußen sieht also, bei absehbare vorausichtlich stets getrennten Kriegserhelllichkeiten, kein anderes Anstaltsmittel, als eine doppelt Führung der Bundestruppen für den Fall des Kriegs, und diese wäre demnach bei einer Revision der Bundeskriegsverfassung ins Auge zu fassen.“

Trotz alles Gerüdes über die Gefahren Deutschlands und die zu erhöhende Schlagfertigkeit werden aber die Mittelstaaten ihre lächerlichen Ansprüche auf vollkommene militärische Selbstständigkeit nie eher aufgeben, als bis die eiserne Nothwendigkeit selbst sie zu nichte macht. Vorigen Sommer schien man wohl geneigt sich in diesem oder jenem Stücke zu fügen, jetzt aber werden die preussischen Vorschläge in der „N. Münch. Ztg.“ bereits mit höchster Entrüstung angegriffen, und daß die Aufnahme anderwärts eine bessere sein werde, steht nicht im Geringsten zu erwarten. Die ganze unverbesserliche Jämmerlichkeit der Bundeswirtschaft wird an diesem Punkte wieder zu Tage treten.

Wie aus Frankfurt-geschrieben wird, ist der Ausschussbericht in der holsteinischen Angelegenheit materiell zur Vorlage an die Bundesversammlung fertig und harret nur noch der Zustimmung des preussischen Mitgliedes derselben, um formell zur Vorlage zu kommen. Der Ausschuss ist der Ansicht, daß das Provisorium nur in dem Falle die Rechte und Interessen Holsteins sicher stelle, wenn der holsteinischen Ständeversammlung für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten dieselbe Kompetenz beigelegt werde, welche dem Rumpfs des Reichsraths in Vertretung Dänemarks und Schlesiens zufließt, also ein votum decisivum.

Wien, d. 17. Januar. (Tel. Dep.) Für exportirten Zucker roh werden $3\frac{1}{2}$ für raffinirten 4 Gulden bonificirt; die Auszahlung erfolgt mittelst übertragbarer Anweisung.

Schweiz.

Bern, d. 16. Januar. (Tel. Dep.) Der Bundesrath hat eine in Lugano erschienene Mazzinistische Broschüre, einen Aufruf zur Revolution enthaltend, mit Beschlag belegt und die an der Veröffentlichung theilhabenden Ausländer ausgewiesen.

Italien.

In der italienischen Frage ist äußerlich eine gewisse Ruhe eingetreten. Die neue Wendung der französischen Politik steht nun fest, Englands Haltung ist ziemlich deutlich gezeichnet, die Lage Oesterreichs nicht minder; was aber die Pläne der Italiener anbetrifft, so glaubt die „Gazzetta di Milano“ aus guter Quelle melden zu können, daß die turiner Regierung entschlossen sei, die tatsächliche Einverleibung Mittel-Italiens zu vollziehen, wenn der Congress nicht zu Stande kommen sollte. „Diese Maßregel würde“, so setzt die Mailänder Zeitung hinzu, „mit Jubel von den Bevölkerungen begrüßt werden und der Regierung die Bewunderung und den Dank einer ganzen Nation eintragen.“ Da Victor Emanuel laut einer telegraphischen Depesche aus Bombardie erwartet wird, so dürfte dies der Zeitpunkt sein, wo ihm diese Wünsche der neuen Provinzen, die immer allgemeiner werden,

lebhaft ans Herz gelegt werden. Wesentlich zur Beschleunigung dieser Maßregel wirkt das Verfahren Oesterreichs, Truppen für den Papst anzuwerben. Die Italiener erblicken in der Möglichkeit eines bewaffneten Konfliktes in der Romagna einen neuen dringenden Grund, die Einverleibung zu beschleunigen. Die „Gazzetta di Modena“ bringt noch fortwährend Enthüllungen aus den Staats-Archiven, darunter Urtheile auf Prügelftrafe, die in den Jahren 1849 und 1850 unter der Regierung der Herzogin Regentin im Herzogthume Parma gefällt worden.

Die „Morning Post“ zeigt an, daß in Kurzem eine Uebereinkunft abgeschlossen werden solle, um Mittel-Italien unter den Schutz Frankreichs und Englands zu stellen. In einer florentiner Correspondenz der „Morning Post“ wird ferner behauptet, falls der päpstliche Nuncius in Paris seine Pässe fordere, werde auf der Stelle General Boyon Befehl erhalten, Rom zu räumen.

Garibaldi hat, wie uns aus Turin vom 14. Januar geschrieben wird, von Amerika 25,000 Gewehre zum Geschenke bekommen.

Aus Florenz vom 8. Jan. wird der „Allgemeinen Zeitung“ geschrieben: Heute Abend wird in einer Villa Ricasoli auf Fiesole ein großer Volksball, mit $1\frac{1}{2}$ Paul Eintrittsgeld, zum Besten der Million-Gewehre Garibaldi's gegeben. Die Unternehmer, unter denen ein Hugo Ricasoli ist, laden die Fiesolaner mit der Bemerkung ein: daß sie durch die Theilnahme an diesem Ball zeigen sollen, wie sie nicht entarten, sondern ihrer Vorfahren würdig sind. Die Landleute ziehen an Fasttagen bis zu Hunderten vereint in die Städte mit Tricoloren, und bringen gesammelte Beiträge zu der Million-Gewehre. So brachte ein Zug von 250 Bauern nach Vistofa die Summe von 50 Lire. — Der Schluß einer Adresse des Generalsraths der Gemeinde Florenz an den König von Sardinien lautet: „Wir vertrauen, daß bald der erlebte glückliche Tag anbrechen wird, an welchem Ew. Maj. in Person kommt, um die Segnungen entgegenzunehmen, die von diesem Volk dem ebelmüthigen Vorkämpfer der nationalen Unabhängigkeit vorbehalten werden.“ — Der Verfasser einer Broschüre, ein hiesiger katholischer Geistlicher, Benigno Ceruti, sagt in der Vorrede: „daß er, Mittelitalien zur Erforschung des Volkswillens von oben und unten durchziehend, bei einer unermesslichen Majorität der Italiener eine musterhafte Einmütigkeit in zwei Dingen hat: 1) in dem Willen, um keinen Preis die Fürsten wieder aufzunehmen, die durch ihre Flucht abgedankt haben, und 2) in dem Willen, unter dem Reich von Victor Emanuel einen starken und compacten italienischen Staat zu bilden.“

Als künftigen Oberbefehlshaber der päpstlichen Truppen nennt die Triester Zeitung, nach italienischen Blättern, den pensionirten k. k. Feldmarschall-Lieutenant v. Ruckstuhl, der in Ancona commandirt.

In Venedig haben in den Theatern Demonstrationen stattgefunden, welche die Schließung derselben veranlaßten. Im Teatro S. Benedetto gaben die Besen im Barbier von Sevilla: „Maledetti, via di qua“ (Verwünschte, fort von hier) Anlaß zu einer sehr tumultuarischen Scene. In einem anderen Theater wurde einer beliebten Tänzerin ein Blumenstrauß in den drei Farben roth, weiß und grün, zugeworfen, den sie aufhob und unter großem Beifall küßte. Vor die Polizei gerufen, erhielt sie den Befehl, künftig die ihr zugeworfenen Straußen mit Füßen zu treten. Dies kam zur Kunde des Publikums und bei der nächsten Vorstellung wurde ihr ein schwarzgelbes Bouquet zugeworfen; der erhaltenen Weisung nachkommend, trat sie dasselbe mit Füßen und der Beifall war nicht geringer als bei den früheren Veranlassungen.

Frankreich.

Paris, d. 16. Jan. An der Börse herrscht großer Jubel, weniger wegen der vorbeistehenden Aufhebung der nationalen Zollbeschränkungen, als wegen der nun offiziell angezeigten Abschaffung der ominösen Tourniquets. Das Syndicat ist bereits offiziell davon in Kenntniß gesetzt. Diese Abschaffung geschieht von Seiten der Stadt unentgeltlich, und zwar auf direkten höheren Wunsch. Noch vor vierzehn Tagen hatte die Börsemäkterschaft viele Millionen dafür verboten, die jedoch der Präfekt und die Municipalität für ungenügend hielten. Die betreffende Verfügung soll morgen im „Moniteur“ erscheinen. Man ist bereits hier so sehr von der festen Absicht der Regierung überzeugt, auf dem nun eröffneten Gebiete der materiellen Reform mit Entschiedenheit voranzugehen, daß das Gerücht vielfachen Glauben findet, der bekannte Chef der französischen Freihandels-Partei, Michel Chevalier, werde in das Ministerium eintreten. Er ist gegenwärtig Staatsrath. — Herr Vietri soll eine neue Missionsreise nach Italien antreten. — Die Prälaten, welche gleichzeitig Senatoren sind, sollen eine Eingabe an den Senat vorbereiten, die in Form und Inhalt durch ihre Mäßigung vortheilhaft von gar vielen Manifestationen des französischen Episcopats sich unterscheidet. — Wie man heute vernimmt, soll zwischen England und Frankreich kein förmlicher Handelsvertrag abgeschlossen werden. Man wird eine gegenseitige Ermäßigung der Zolltarife vornehmen. England wird vornehmlich den Zoll auf französische Weine und pariser Artikel herabsetzen. Französischerseits soll in verschiedenen englischen Artikeln der Zoll um 18 bis 20 pCt. herabgesetzt werden. — Das Schreiben des Kaisers an den Papst, Abdruck aus dem „Moniteur“, wird auf den Straßen zu fünf Centimes p. Stück verkauft. Bis jetzt sind über die röm. Frage bereits 107 Flugchriften erschienen.

Spanien und Marokko.

Aus Madrid vom 16. Januar wird telegraphirt: „Der Marsch der spanischen Armee gegen Tetuan, durch schlechtes Wetter, welches die Kommunikation mit dem Geschwader verhinderte, aufgehalten, ist fortgesetzt worden. Am 14. d. hatte ein hartnäckiger Kampf gegen sehr beträchtliche Streitkräfte statt. Die Spanier bemächtigten sich der

Deutschland.

CS. Berlin, d. 17. Januar. Die Nachrichten, die heute über den Stand der italienischen Frage und über die Stellung der beiden Westmächte zu einander hier eingelaufen sind, bestätigen vollkommen die Ansichten, die wir als die maßgebenden bezeichnen zu müssen glauben. Wie sehr man auch französischerseits auf die Erwerbung der Alpenpässe und Savoyens bedacht sein mag und wie sehr andererseits die hervorragenden Staatsmänner des Kabinetts von St. James eine Lösung der mittelitalienischen Frage im Sinne der Annerion an Piemont wünschenswerth finden mögen, mit der Preisgebung Savoyens an Frankreich, durch welche die traditionelle Politik Englands selbst und die Situation, wo sie Großes leistete, ausgegeben werden müßte, scheint man denn doch nicht die gewünschten Erfolge in Italien erlangen zu wollen. Und im Uebrigen dürfte auch diejenige Regierung, der in dieser Angelegenheit das entscheidende Wort zusteht, nämlich die sardinische, nicht gewillt sein, dem angeblich zwischen Frankreich und England schwebenden Handel um Savoyen ihre Zustimmung zu geben; wenigstens würde man nicht irrtümlich berichtet sein, wenn man es als thatsächlich aufstellt, daß die sardinische auswärtige Diplomatie weder durch Instruktionen, noch sonstwie von dem Projekte der Abtretung Savoyens an Frankreich unterrichtet wurde. Wenn man es auch für möglich halten wollte, daß das Haus Savoyen die Wiege seines Ruhms, den Alpenhorst, von dem aus es seinen Weg nach der norditalischen Ebene nahm, gegen andere, größere Vortheile abtreten könnte, so dürfte dies nach allen politischen und strategischen Rücksichten erst dann thunlich erscheinen, wenn Piemont wenigstens nach Osten hin eine sichere Grenze erworben hätte, nämlich wenn Italien wirklich bis zur Adria frei und Venetien aus Gründen, deren zwingende Kraft erst noch entdecket werden müßte, von Oesterreich aufgegeben worden wäre. Wie sich Oesterreich und Sardinien für die Zukunft neben oder mit einander arrangiren werden, das läßt sich freilich heute noch nicht übersehen, aber hier, überall, wo man nicht unmittelbar interessiert ist und einen unbedingten Blick hat, bricht sich mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn, daß Sardinien, wie sehr es auch zur Zeit dem Einflusse Frankreichs nachgeben muß, doch von der Stunde an, wo es durch die Annerion Centralitaliens genügende Kraft und wenn man will, selbstständige Stärke gewonnen hat, seinen Rückhalt in Oesterreich und nicht in Frankreich suchen werde.

In Betreff der binnen kurzer Frist zu erwartenden anderweitigen Uniformirung der Armee sind die Mittheilungen, welche ein gut unterrichteter Korrespondent der „Eberfelder Zeitung“ bringt, so weit dieselben reichen, einfach zu bestatigen. Doch dürfte zur Ergänzung Folgendes nicht ohne Interesse sein. Die Kragen an den neuen Waffenrocken werden Umfahragrenzen sein, ähnlich denen der Artillerie und zwar in verschiedenen Farben, um im Felde, wo die Achselklappen, an denen sonst die Regimente zu erkennen, gerollt sind, doch die verschiedenen Truppentheile unterscheiden zu können. Anstatt der bisherigen Achselklappen, welche zum Halt für den Tornister bestimmt sind, werden wie in der englischen Armee Wulste treten, ebenso werden an Stelle der Epauletts bei den Offizieren, die aus mehr als einem Grunde in Wegfall kommen sollen, goldene oder silberne Wulste angewendet werden. Die Unteroffiziere werden wieder blaue Kragen am Mantel tragen.

B. C. Berlin, d. 17. Jan. Wiederholt wird hier versichert, daß die jetzigen kriegerischen Artikel eines Theils der britischen Presse keineswegs als glaubwürdige Zeugnisse für ein bereits geschicktes thätigkeitsreiches Zusammengehen Englands und Frankreichs zu betrachten sind. Es ist das nahe liegende Bestreben sympathischer Wünsche, durch energische Rundgebungen Eindruck zu machen, und je weniger man dabei zu wirklichen Thaten zu schreiten gesonnen ist, um so mehr muß die Macht des Wortes Waffen leihen, um die angestrebten Erfolge herbeizuführen. Daß außerdem gerade die ungebehrdigsten Londoner Allianzorgane dem Tuilleriescabinet auch geschäftlich zu Freundschafsbiensten verpflichtet sind, ist eine bekannte Thatsache. Wenn trotzdem auch ihre Kriegsbrohungen nur von der Versicherung getragen sind, daß zwischen England und Frankreich kein förmlicher Bündnißvertrag, sondern eine factische Allianz bestehe, so schwindet damit dem ganzen Solidaritätsverhältnis nur um so mehr der feste Boden dauernder Zuverlässigkeit. Daß Lord Palmerston den Sieg der Revolution in Italien lebhaft wünscht und moralisch „zu fördern“ sucht, ist bei dem Charakter dieses Staatsmannes niemals zweifelhaft gewesen. Aber verbindende Verpflichtungen für eine gemeinsame Durchführung der französischen Pläne hat der Lord bis jetzt nicht auf sich genommen und wird es auch schwerlich wagen, England in eine solche Abhängigkeit von der wandelbaren Politik des gefürchteten Nachbarn zu bringen. — Gestern machte sich unter der hiesigen Diplomatie ein sehr lebhafter Verkehr bemerkbar. Namentlich hatte der interimistische Vertreter Frankreichs wiederholt Besprechungen mit dem britischen Gesandten, Lord Bloomfield. Auch im auswärtigen Ministerium erschienen mehrere fremde Diplomaten, um mit dem Freiherrn v. Schleinitz zu verhandeln. Der neue französische Gesandte, Prinz Latour d'Auvergne, wird bei der jetzigen Ausichtslosigkeit des Congresses früher nach Berlin kommen, als ursprünglich beabsichtigt war. Die Ankunft desselben in unserer Hauptstadt soll Anfang nächster Woche erfolgen. — In allen Parteilichkeiten des Landtags spricht sich eine der Heeresreform günstige Stimmung aus. Bereits soll die Annahme der betreffenden Regierungsvorlagen, deren Erscheinen in nahe Aussicht gestellt wird, keinem Zweifel mehr unterliegen. Nur von einem Theil der

liberalen Partei dürften gegen die dreijährige active Dienstzeit Bedenken erhoben werden. Doch finden diese Bedenken eine so wenig starke Vertretung, daß das Schicksal des neuen Organisationsplans durch dieselben nicht in Frage gestellt erscheint. — Bei einem Theil der unter Führung des Geh. Rath's Mathis stehenden eigentlich ministeriellen Fraction des Abgeordnetenhauses macht sich das Bestreben geltend, mit den gemäßigteren Elementen der conservativen Partei in eine nähere Verbindung zu treten. — Im Abgeordnetenhaus hat sich gestern die Fraction des Grafen Pückler (eine der drei Fractionen der Conservativen) auf's Neue constituirt. Zu Vorstehern derselben sind gewählt worden die Herren Graf Pückler, Frh. v. Reibnitz und v. Prittwitz.

Kassel, d. 16. Januar. Die von Berliner Banquiers gegen den Prinzen Friedrich von Hanau anhängig gemachten Wechselprozesse sind bereits vor länger als 6 Monaten in der Exekutionsinstanz angelangt. Neuerdings haben die Kläger durch Spruch des Obergerichts in Fulda Personalarrest erwirkt; der Beklagte hat jedoch bei dem hiesigen Oberappellationsgericht Berufung ergriffen, und diesem liegt die Angelegenheit, bei der es sich um 110,000 fl. handelt, gegenwärtig zur Entscheidung vor.

Nach der „Kass. Ztg.“ ist die Nachricht des „Schwäb. Merk.“, wonach die Regierung den Verwaltungen von milden Stiftungen u. d. d. Anlage ihrer Gelder in preussischen Staatspapieren untersagt habe, unbegründet, vielmehr sei dieselbe jetzt gestattet worden.

Karlsruhe, d. 14. Januar. Was die Ansicht der Ersten Kammer in der Konkordatsfrage anbelangt, so scheint die gestrige Abstimmung in Bezug auf einen Antrag v. Mohl's, eine Kommission schon jetzt zu bilden, dahin ausgelegt werden zu können, daß die Mehrheit, freilich ziemlich schwach, den Beschlüssen der Zweiten Kammer sich zu neigen wird. Die Debatten in der Ersten Kammer werden sich auch noch darin auszeichnen, daß alle bedeutenderen Mitglieder dieses Hauses gegen das Konkordat auftreten werden, daß also die Regierung in geistlicher Beziehung dort lange nicht die Unterstützung findet, die ihr in der Zweiten Kammer durch Männer wie Pressinari, Köstler, Jungmann (wenn er den Präsidenten-Stuhl verlassen sollte) u. s. w. zufließen wird.

Freiburg (Baden), d. 12. Januar. Die heutige Versammlung des großen Bürgerausschusses nahm mit 70 Stimmen gegen 1 (die des Hofraths Schwörer) auf Antrag des Gemeinderaths mit Rom bezüglich der bedrohten Befreiheit der hiesigen Universität an.

Aus dem Waldeckischen, d. 12. Januar. Wir hatten seit her auch eine Jagdfrage, aber eine ganz eigenthümliche. Es besteht nämlich bei uns wie anderwärts das Geseh, daß niemand ohne eine Jagdkarte die Jagd ausüben darf. Allein der Graf zu Waldeck glaubte sich diesem nicht unterwerfen zu dürfen und ward daher schon einige Mal in die gesetzliche Strafe genommen; der Fürst schlug aber auch jedesmal Strafe und Kosten nieder. Da das noch länger so fortgehen oder ob entweder der Graf es müde werden wird, sich verurtheilen zu lassen, oder der Fürst, den hohen Agnaten und eventuellen Thronfolger zu begnadigen, liegt im Schoße der Zukunft verborgen. (M. 3.)

Hannover, d. 16. Januar. Aus der Kreuzzeitung erfahren wir Hannoveraner, daß Gerüchte dahier umgehen, nach welchen Napoleon in diesem Jahre im Einverständnis mit Preußen die Neugestaltung von Deutschland in die Hand nehmen und zwar nicht das ehemalige Königreich Westfalen wieder herstellen wolle, wohl aber die Hanseatischen Departements, welche unter dem Prinzen Napoleon als Habsburg eine Republik bilden würden, während Preußen für seine Verluste am Rhein durch den Rest von Hannover entschädigt werden solle. Die ganze Geschichte ist natürlich nur erfunden, um als Illustration für den „wie ein feiner Landregen immer tiefer in's Volk dringenden Preußenhaß“ zu dienen. Die unlegbaren Preussischen Sympathien, welche von Tage zu Tage sich verstärken, sind natürlich gewissenen Leuten sehr unbequem. Sie einfach abzuleugnen wäre nicht effectvoll genug; die Hannoverische Centralpressestelle setzt daher drastisch einen märchenhaften „Preußenhaß“ in Scene. Eines großen Purus an Erfindungsgabe bedurfte es dazu nicht einmal; der Correspondent der „N. Pr. Ztg.“ brauchte nur einfach die Gespenstergeschichten, womit die reactionäre Clique sich die Zeit vertreibt, und die Abneigung dieser Herren gegen Preußen in die „unteren Volksklassen“ zu verlegen, und das prächtige Stück war fertig. Und die Kreuzzeitung — weshalb sie detlei offenbar erfundene Geschichten aufnimmt, da sie doch unlegbar „einen guten Geruch“ hat? Weil das Märchen von „Preußenhaß“ so ganz vortrefflich in ihren Kram paßt; sie wird nicht ermanget ein jedes Tages diese Abneigung zu dem Uebrigen auf die Rechnung des „liberalen“ Ministeriums zu schreiben. Hier wird kein Mensch durch solche Manöver über die Stimmung des Hannoverischen Volkes sich täuschen lassen; nach außen hin aber mag es nöthig sein dieselben aufzudecken. (M. 3.)

Wien, d. 14. Jan. Es befinden sich in diesem Augenblick die Bischöfe von Linz und St. Pölten hier, um im Namen der übrigen Bischöfe des Reiches den Antrag zu stellen und durchzusetzen, daß der vom Kaiser Joseph II. nach Aufhebung der Klöster und Einziehung der Kirchengüter gestiftete Religionsfonds, der sich bisher in den Händen des Staates befand, fortan von den Bischöfen verwaltet werden solle. Dieses allmähliche Streben der Geistlichkeit, auf dem Boden des Concordats die eigenen Rechte mehr und mehr zu erweitern, macht im großen Publikum viel böses Blut, und man findet besonders zu dieser Operation den Augenblick schlecht gewählt, in welchem

der Staat der freien Disposition über alle ihm zu Gebote stehenden Fonds so dringend bedarf, ihn zur Auszahlung so bedeutender Summen aufzufordern. Ueberhaupt hat die der Geistlichkeit nicht sehr günstige Stimmung neuerdings wieder durch einige eclatante Fälle neue Nahrung erhalten.

Die Werbungen für die päpstliche Armee erstrecken sich auf alle Provinzen des Kaiserstaats. Von Seite der Regierung ist man jedoch, wie der „Südd. Zig.“ geschrieben wird, eifrig bemüht, diese Werbungen als eine rein private Angelegenheit darzustellen. So wurde zweien päpstlichen Offizieren, welche anfänglich in ihrer Uniform fungirten, bedeutet, dieselbe abzulegen, und sogar die Nuntiatur negirt jede aktive Betheiligung an der Sache. Den österreichischen Offizieren, welche gesonnen sind, in solche Freicorps zu treten, wird der Rücktritt in die kaiserliche Armee keineswegs vorbehalten, sondern sie müssen einfach ihre Charge quittiren. Was die Bestreitung der bedeutenden Kosten betrifft, so wurden, heißt es, die Werbungen durch eine Kollekte ermöglicht. Einzelne Mitglieder der kaiserlichen Familie, namentlich auch Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna, sollen namhafte Summen angewiesen haben. Der bekannte Hofrath Bus aus Freiburg soll während seiner letzten Anwesenheit, während welcher er auch vielfache Audienzen bei höchsten und hochgestellten Persönlichkeiten hatte, die Sache nach Kräften gefördert haben.

Am 11. Januar haben sich Abgeordnete der Seniorate der früheren Superintendenten der evangelisch-n. belv. Confession jenseits der Rhei in der kleinen Kirche in Debrezin zu einer Berathung versammelt. Da dieselben von einem k. Regierungs-Commissar auf die Ungeheuerlichkeit ihrer Versammlung aufmerksam gemacht und zur Auflösung aufgefordert, die Berathung dennoch fortsetzten, so wurden diese Vorgänge in der Kirche durch den Regierungs-Commissar einfach confisirt, und werden dem competenten Gerichte zur Einleitung der gesetzlichen Schritte übergeben.

Am 12. d. verschied in Krakau im Alter von 74 Jahren der aus dem polnisch-russischen Kriege des Jahres 1831 bekannte General Johann Boncza Skrzynecki.

Wien, d. 16. Jan. Den telegraphisch gemeldeten bekannnten Auszug des Napoleonischen neuesten Reformprogrammes begleitet die „Ost. Post“ mit folgenden Worten: Der „Moniteur“ Artikel liest sich, als ob der Himmel voller Geigen hinge. Das Schreiben des Kaisers versichert, daß man mit Vertrauen einer friedlichen Lösung der schwebenden Fragen entgegensehen könne. Wie sich das zusammen reimt mit allem, was man jetzt an Stückweisen Enthüllungen in den englischen Blättern zu lesen bekommt? Allerdings sagte uns derselbe „Moniteur“ vor einigen Tagen, daß, wenn der Papst den Brief des Kaisers Napoleon bereits am Neujahrstage in den Händen gehabt hätte, die bekannte Anekdote an General Goyon anders gelaundet haben würde. Offenbar geht auch das heute im „Moniteur“ veröffentlichte kaiserliche Schreiben an den Staatsminister von der Fiction aus, der Papst sei durch den Napoleonischen Brief ganz versöhnt. Wenn man von dieser Hypothese ausgeht, so kann man allerdings einer friedlichen Lösung entgegen sehen. Ein andres ist es, ob diese Hypothese sich bewähren wird. Wenn übrigens der Ausdruck „friedliche Lösung“ so viel bedeutet, daß kein Krieg entstehen wird, auch wenn man dem Papste die Legationen nimmt und dem Frieden von Zürich nicht gerecht wird, so theilen wir vollkommen die Ansicht des „Moniteur“. Der Papst wird seine Truppen nicht gegen Frankreich ausenden und in Oesterreich nimmt trotz der neuesten Wendung der französischen Politik die Reducirung der Arme ihren ungestörten Fortgang. Wenn der französische Kaiser dies eine Lösung nennt, so müssen wir die Beurtheilung und Bewahrung dieses Wortes einer spätern Zukunft überlassen.

Die „Südd. Z.“ giebt „Vom Necker“ aus einer Quelle, an deren Zuverlässigkeit zu zweifeln sie, wie sie sagt, keinen Grund hat, eine Mittheilung, nach welcher Oesterreich und der Papst ein Programm vereinbart haben sollen, dahin gehend, die Anerkennung resp. die gewaltsame Wiedereinsetzung der italienischen Herzöge durchzusetzen. Zu gleicher Zeit soll der italienische Bund ins Leben treten. Und zwar sollen Neapel, Rom, Sardinien, je 3 Stimmen, Oesterreich und Toscana je 2, Parma und Modena je 1 Stimme auf dem italienischen Bundestage haben. In allen italienischen Staaten sollen centralisirende Verfassungen nach dem Muster der jetzigen französischen eingeführt werden. Sardinien wolle man zur Abänderung seiner Verfassung zwingen. Diesem Plane gegenüber stehe das Uebereinkommen Napoleons, Palmerfons und Kossuths, das widersprechende Oesterreich durch eine Insignirung Ungarns und Abreißung Venetiens zur Unterwerfung unter ihre Pläne zu zwingen. Rußland spiele scheinbar bloß eine passive Rolle, sei aber für das letzte Uebereinkommen gewonnen.

Spanien, d. 14. Januar. Eine telegraphische Depesche meldet: Zu Anfang des marokkanischen Krieges hat die englische Regierung die Zahlung der 56 Millionen Realen für Lieferung von Waffen und Munition während des Bürgerkrieges verlangt. Die spanische Regierung hat die Schuld nicht in Abrede gestellt, jedoch gegen die Höhe des Betrages Einrede erhoben, der in Folge dessen auf 47 Millionen ermäßigt wurde. England bot Spanien für die Zahlung der Summe Erleichterungen an, die spanische Regierung lehnte dieselben jedoch ab und hat am 10. Jan. dem englischen Gesandten in Madrid den ganzen Betrag der Schuld mit 47 Millionen Realen ausbezahlt (?). Ferner wird telegraphirt: Die „Gaceta“ veröffentlicht die Uebereinkunft, die zwischen der spanischen Regierung und der römischen Curie abgeschlossen wurde. Spanien verpflichtet sich darin, die Güter der Kirche nicht ohne Zustimmung des Papstes zu verkaufen, auszutauschen oder hauerweitig ihrem Zwecke zu entfremden; zugleich gesteht es der Kirche

das vollständige und unbegrenzte Recht zu, Güter zu erwerben, zu bewahren und in Nießbrauch zu behalten.

Türkei.

Konstantinopel, d. 3. Januar. Obgleich der Urtheilspruch nicht veröffentlicht worden, so will doch hier Jedermann wissen, daß der ehemalige Generalissimus Omer Pasha leztlich wegen übler Verwaltung und verübter Justizmorde vom Civil- und Militärgouvernement Bagdad's entsetzt und mit vieler Schonung nach Karbut exilirt, wegen absoluter Gehoramsverweigerung und Aufsehnung gegen die Befehle des Sultans in Sivas verhaftet und seiner Würden entsetzt worden sei und nun wieder, wie am Beginne seiner Laufbahn, einfach Omer Aga heiße.

Hien.

Aus den cochinchinesischen Gewässern geht vom 22. November dem „Journal des Debats“ die Nachricht zu, daß der französische Contreadmiral Paget vor seiner Abreise nach China sich am 18. veranzlagte fand, den Anamiten noch einen Denkkettel zu geben. An diesem Tage erschien Paget mit der Fregatte Nemesis, dem Phlegethon, zwei Kanonenbooten, einem Transportschiffe und einer spanischen Corvette vor dem etwa drei Megefundten nördlich von der Turo-Bai liegenden und von einem Fort gekrönten anamitischen starken Befestigung. Die Anamiten eröffneten plötzlich ein heftiges Geschützfeuer, das von französischer Seite mit Nachdruck erwidert ward. Das Admiralschiff wurde Anfangs scharf mitgenommen, ein Batalionschef vom Geniecorps wurde getödtet, der Kapitän der Fregatte Nemesis, so wie ein Schiffsführer und ein Marinezögling verwundet. Contreadmiral Page ließ unter dem Chef seines Generalstabes, Hrn. v. Saulz, 300 Mann ans Land steigen und das Fort nehmen. Nach dreiviertelstündigem Kampfe wehte die französische Flagge auf dem Fort.

Bermitteltes.

— Besuch der deutschen Hochschulen im Winter 1859/60 (nach dem Arbeitgeber):

Orte:	Juristen		Mediciner		Theologen		Gesamtzahl.	
	1858	1859	1858	1859	1858	1859	1858	1859
Berlin	501	423	289	313	321	327	1467	1475
Bonn	116	127	95	119	284	286	770	801
Breslau	—	132	—	107	—	291	770	788
Freiburg	19	20	53	60	174	192	318	339
Gießen	—	42	—	99	—	48	381	364
Göttingen	179	164	140	152	165	180	668	694
Greifswalde	—	34	—	134	—	36	292	294
Halle	65	—	49	—	—	477	703	715
Heidelberg	238	245	136	110	93	89	564	548
Jena	—	80	—	54	130	118	467	476
Leipzig	309	273	192	167	221	244	878	848
Mannheim	36	30	69	58	78	78	247	216
München.	493	441	160	148	156	135	1228	1209
Münster	—	—	—	—	257	308	488	533
Tübingen	65	54	130	91	315	307	666	638
							Summa	9907 9938

Die Gesamtzahl der Studirenden hat demnach auf den 15 deutschen Hochschulen, wovon uns bis jetzt Verzeichnisse zugekommen sind, um 31 zugenommen, welche Vermehrung hauptsächlich auf die Theologen fällt, die auf 11 Schulen sich um 70 vermehrt haben. Die Zahl der Mediciner dagegen hat sich auf 9 Schulen um 56 und die der Juristen sogar um 179 vermindert. Wir sehen also, daß, während die Zahl der Studenten im Allgemeinen zunimmt, die Warnungen der Presse vor dem zu großen Andrang zum Staatsdienste sich fühlbar machen, und namentlich das Studium der Rechtskunde abermals beträchtlich abgenommen hat. Im Winter 1857—58 betrug diese Abnahme auf ebenfalls 9 Hochschulen sogar 209.

— Aus Westphalen vom 9. Jan. schreibt man der „A. Z.“: Es dürfte in weiteren Kreisen nicht bekannt sein, daß eine gerade jetzt wieder viel genannte Persönlichkeit, die Gräfin Danner (Nas-mussen), eine Tochter der rothen Erde ist. Als illegitimes Kind des Landraths v. Halle (Westphalen) kam sie — es ist schon geraume Zeit her — behufs ihrer Ausbildung in das Haus des vor etwa einem Jahrzehnt verstorbenen Consistorialraths Möller zu Münster, von wo sie aber eines Tages verschwand, um in Düsseldorf als Laden- und Aufwartemädchen einer Conditorei wieder aufzutreten. Von da nahm sie der Verwalter oder Pächter eines herrschaftlichen Gutes im Padersborschen mit sich als Wirthschafterin. Diesen Posten bekleidete sie einige Jahre hindurch. Wie sie dann nach Hamburg und von da nach Kopenhagen kam, vermag ich nicht anzugeben; ihre Verschönerung mittelbar aus der Conditorei in Düsseldorf nach Hamburg wäre erklärlicher.

Gesetz-Sammlung.

Das am 17. Januar ausgegebene 1. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 5140. den Allerhöchsten Erlass vom 28. November 1859, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Gaue von Kaiserlau an der Leppestraße über Frielingsdorf und Dobraul nach Niedergaul an der Lindlar-Wupperthaler Bezirksstraße in der Kreisverwaltungsbezirk Köln; unter Nr. 5141. das Statut des Rentebedorfer Reichverbandes. Vom 12. December 1859; unter

Nr. 5142. das Statut der Genossenschaft der Wiesenbesitzer des Offenberger Bruchs in den Gemeinden Aberg (Moers), Homberg und Gochemmerich, Kreis Moers, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf. Vom 12. December 1859; und unter

Nr. 5143. den Allerhöchsten Erlass vom 12. December 1859, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den schaufmannigen Ausbau und die Unterhaltung der Gemeindestraße von Galtz an der Sieglstraße bei Gitorf im Kreisfreie, Regierungs-Bezirk Köln, durch das Diersbacher Thal nach Schönenberg an der Broelstraße.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 17. bis 18. Januar.

Kronprinz. Die Hrn. Kauf. Wilmsdröffer a. Frankfurt a. M., Jansen u. Müller a. Leipzig, Jänke a. Elberfeld, Winger a. München, Koch a. Berlin. Hr. Ambratz Richter a. Tangermünde. Hr. Rittergutsbes. Schmüder m. Frau a. Gamsen. Hr. Prof. Dr. Hof a. Berlin.

Stadt Zürich. Hr. Fabrik. Döring a. Emden. Hr. Gutshof. Schlieben a. Götting. Die Hrn. Kauf. Koch a. Magdeburg, Hagelberg a. Berlin, Leuschau a. Stettin, Wagner a. Potsdam.

Goldner Ring. Die Hrn. Kauf. Müller a. Berlin, Wahl u. Elßoff a. Magdeburg, Koch a. Frankfurt a. M., Erdber a. Leipzig, Schulze a. Schwelm. Frau Rittergutsbes. v. Weltheim m. Fam. a. Döhrum. Hr. Gütten-Dir. Kemnitz a. Rostenburg.

Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Lypoldt a. Mainz, Baumbach a. Frankfurt a. M., Keller a. Magdeburg, Seibt a. Berlin, Schwabe a. Königsberg, Schmidt a. Danzig, Schmeizer a. Krefeld. Hr. Fabrik. Marlot a. Württemberg. Hr. Gutshof. Bahn a. Götting. Hr. Dr. jur. Schüller a. Heidelberg.

Stadt Hamburg. Die Hrn. Kauf. Meßger a. Grefeld, Mettkeheim a. Grefeld, Tobias a. Brandenburg, Müller a. Erfurt. Hr. Amm. Rothwiler a. Sangerhausen. Die Hrn. Privat. v. Kleist a. Breslau, Herrmann a. Dresden.

Schwarzer Käse. Die Hrn. Kauf. Trübe a. Schöps, Born a. Erfurt. Hr. Defen. Weg a. Biberlin. Hr. Buchh.-Bes. Kröger a. Berlin.

Mente's Hôtel. Hr. Hauptm. d. Gendarmerie v. Gaurien a. Merseburg. Hr. Banquier Hülshelm m. Frau a. Braunschweig. Die Hrn. Kauf. Hartung a. Götting, Schäfer a. Chemnitz. Hr. Insp. Reibe a. Berlin. Hr. Fabrikbes. Rühlhosen a. Hamburg.

Hôtel zur Eisenbahn. Hr. Rentant Claus a. Halberstadt. Die Hrn. Kauf. Rosenthal a. Fürth, Ehrlich a. Frankfurt, Pfau a. Leipzig, Ditzke a. Magdeburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	18. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Rustdruck . . .	337,01 Par. L.	337,07 Par. L.	336,45 Par. L.	337,04 Par. L.	337,04 Par. L.
Dunstdruck . . .	2,09 Par. L.	2,03 Par. L.	1,97 Par. L.	2,03 Par. L.	2,03 Par. L.
Rel. Feuchtigkeitt . . .	95 pCt.	95 pCt.	98 pCt.	96 pCt.	96 pCt.
Rustwärme . . .	1,0 C. Rm.	0,7 C. Rm.	0,1 C. Rm.	0,6 C. Rm.	0,6 C. Rm.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ein eiserner Aufhängeschloß ist als wahr scheinlich gestohlen in Beschlag genommen. Der Eigentümer wird um baldige Meldung im Büreau der Herren Polizei-Commissarien ersucht. Halle, den 16. Januar 1860.
Der Königliche Polizei-Director v. Boffe.

Bekanntmachung.

Die durch das Ableben des Rentanten Herrn **Sache** hier vacant gewordene Kammerer-Kassen-Rentantur soll mit der Ortsfeuer-Kasse vereinigt und sofort besetzt werden. Das Gehalt beträgt vorläufig 170 Rthl. und werden geeignete Kandidaten, welche eine Kaution von 800—1000 Rthl. zu leisten im Stande sind, hiermit aufgefordert, ihre Bewerbungen um diese Stelle baldigst und spätestens binnen 14 Tagen bei uns schriftlich anzubringen.
Nebra, den 16. Januar 1860.
Der Magistrat.

Hausverkauf.

Das zu Gröllwitz sub Nr. 54 belegene neuerbaute **Walter'sche** Haus mit 4 Quartieren, sammt Ställen und Garten, soll meistbietend verkauft werden. Liebhaber lade ich zur Abgabe von Geboten auf den 4. Februar c. früh 11 Uhr zu mir ein.
Wilfe, Justizrath.

Bekanntmachung.

Nachdem die **Leipziger Steinplatten-Fabrik** zu liquidiren beschlossen, sollen zunächst und zwar den 23. und 24. Januar 1860 von früh 9 u. Nachm. 2 Uhr ab die **geschliffenen** und **geschnittenen** Fruchtschlefer-Stein-Platten (über 30 verschiedene Grössen) partheienweise im Fabriklokale (Eisenbahnstrasse Nr. 6 u. 7) an den Meistbietenden durch mich verkauft werden. Cataloge sind vom 13. Januar a. c. ab in der **Fabrik**, wo täglich die Platten be sichtigt werden können, bei Herrn **C. F. Weithas** Nachfolger (Neumarkt Nr. 9), in meiner Expedition (Brühl 65) und bei **Ed. Stückrath** in der **Expedition der Hallischen Zeitung** gratis entgegenzunehmen.
Leipzig, den 5. Januar 1860.

Dr. Roux, requir. Notar.

NB. Die bloß geschliffenen, wie demnächst die rohen Platten, die im besten Zustande befindliche Hochdruck-Dampfmaschine von 26 Pferdekraft und mit zwei Kesseln, wie die sonstigen Maschinen, Maschinetheile und Utensilien, endlich das Grundstück im Flächeninhalt von 7240 Ellen, werden bis ungefähr Ende März ebenfalls zum Verkauf kommen, und wird deshalb besondere Bekanntmachung ergehen.

Verkaufs-Anzeige.

Güter von 160 Morgen, 154 Morgen, 90 Morgen, 75 Morgen, 50 Morgen, 30 u. 18 Morgen; **Guthöfe** für den Preis von 2, 3 und 6000 Rthl., einige sehr nahrhafte **Schmieden** und **Stellmacherwerkstätten**, 16 **Häuser** in Städten und auf dem Lande, im Werthe von 500 bis zu 3000 Rthl., hat zu verkaufen in Auftrag **C. Th. Esche** in Pöribitz bei Dürrenberg.

Tabagieverkauf.

Ein ganz allein stehendes Wittwer, hoher 60 ger, wünscht seine aufs Beste eingerichtete, höchst frequente Tabagie, incl. Billard, Salon, überbaute Kegelhahn und höchst vollst. Inventar, sofort billig und mit einer Anz. v. 1500 Rthl. sofort zu verkaufen. Auskunst zu ertheilen ist beauftragt **C. Reinboth** in Eilenburg.

Pachtgesuch.

Ein Gut für den jährlichen Pachtpreis von 7 bis 900 Rthl. wird von einem praktischen Dekonomen, welcher die nöthige Kaution stellen kann, zu pachten gesucht. Die Herren Gutsbesitzer, welche gefunden sind zu verpachten, wollen sich gefälligst an Unterzeichneten wenden, welcher das Nähere den Herren Verpächtern kostenfrei mittheilen wird. **C. F. Weise, Agent in Delitzsch.**

Restaurations-Verkauf.

Eine höchst nahrhafte Wirtschaft an vorbeie führender Chaussee und volkreicher Stadt gelegen, auch von daher sehr besucht, soll schnell verkauft werden. Das Wirtschaftsgelände ist ganz massiv, gut gebaut, mit Kanalanlage, guter Stallung, Scheune, großem bequemen Hofraum, auch 6 Morgen guter Acker, Anzahlung 2000 Rthl., Kaufpreis 5200 Rthl., wird auf portofreie Anfragen nachgewiesen durch den **Agent C. F. Weise in Delitzsch.**

Für Fabrikanten.

Ein Mühlengrundstück, in von Grund aus neu erbauten massiven Gebäuden, in schöner Gebirgsgegend, 1 Stunde von einer lebhaften Fabrikstadt Sachsens mit Eisenbahnhof entfernt, in welchem bei 25 Fuß 3maliges oberflächiges Gefälle aushaltender Wasserkraft, Delz., Papp-, Knochenmehl-, Breiter- und Zwirn-Fabrik vortheilhaft betrieben wird, soll wegen eingetretener Krankheit des Besizers baldmöglichst verkauft werden.

Vorlagen über den Geschäftsbetrieb, Regie, Abgaben und Arbeiter-Löhne, auch Zeichnung, sind bei mir, mit dem Verkauf beauftragten Unterzeichneten, einzusehen, oder können gegen die gewöhnlichen Schreibgebühren auf Wunsch zugesandt werden.

Die Forderung beträgt 22,000 Rthl., von der 11,000 Rthl. anzuzahlen sind, 11,000 Rthl. aber auf dem Grundstück stehen bleiben können.
Delitzsch, den 14. Januar 1860.
Der Agent **C. F. Weise.**

Ein sehr einträgliches Haus in Halle, im Preise von 7000 Rthl., kann gegen ein ländliches Grundstück, auch Gauthof und einige baare Anzahlung käuflich erworben werden. Näheres bei **A. Linn** in Halle, Lucke Nr. 9.

Ein Backhaus steht zu verpachten Strohhofspitze Nr. 33.

200 Rthl. werden gegen genügende Sicherheit auf kurze Zeit zu leihen gesucht. Selbstverleiher wollen Defferten unter J. T. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

Eine gewandte, mit sehr guten Zeugnissen versehene Baden-Demoiselle für Material, eine Jungfer, welche in ihrer Branche tüchtig sowie im Kochen perfekt ist, worüber beste Atteste vorliegen, suchen sofort Condition durch Frau **Hartmann**, Comtoir H. Märkerstr. 9.

Garntnerstelle-Gesuch.

Ein unverheiratheter, militärfreier, junger Mann, der sein Fach in einer Hofgärtnerei erlernte, auf großen Gütern längere Jahre conditionirte und empfehlende Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Februar dauernde Anstellung. Gefällige Defferten wolle man unter Adresse **A. G. an Ed. Stückrath** in der Expedition d. Zeitung zur Weiterbeforgung einfinden.

Kellner-Gesuch.

Ein rechtlicher und an Ordnung gewöhnter Kellner von 16—18 Jahren findet zum 1. März gute Stellung. Näheres beim Schuhmachermeister **Schneider** im alten Dessauer, Eingang Spiegelgasse.

Eine Wittwe in ihren besten Jahren sucht eine Stelle als Köchin oder Wirthschafterin bei einem alten Herrn, so wie eine Wirthschafts-mamsell, welche auf Gütern conditionirt hat und mit guten Attesten versehen ist. Näheres durch Frau **Lange**, gr. Brauhausgasse Nr. 20.

Ein junges gebildetes Mädchen aus anständiger Familie sucht auf einem Gute als zweite Mamsell oder auch bei zwei einzelnen Leuten zur selbstständigen Führung der Wirtschaft eine Unterkommen. Gefällige Adressen werden posta restante Halle L. L. erbeten.

Ein im Kassen-u. Schreibfache bestellener Mann in 40er Jahren, der 500 bis 1000 Rthl. Caution stellt, sucht eine Stelle durch **A. Luckenburger**, gr. Ulrichstr. 43. 2000, 1000 u. 700 Rthl. sind auch auszu thun.

(Gesuch.) Für meine Materialwaaren-Handlung suche sofort oder zum 1. April e. einen Lehrling. **L. F. Mertens.**

Ein kautionsfähiger Mann in den besten Jahren, welcher die vortheilhaftesten Zeugnisse aufzuweisen hat und der Feder vollständig gewachsen ist, sucht sobald wie irgend möglich eine Stellung in jeder beliebigen Branche; auch wäre derselbe geneigt, irgend eine kleine Pachtung zu übernehmen.

Adresse zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen u. Postämtern des In- u. Auslandes, in **Halle** in der **Pfefferschen Buchh.** auf:

Der Bierbrauer.

Monatsberichte über die Fortschritte u. Verbesserungen des gesammten Brauwesens. Unter Berücksichtigung der Malzbereitung und des Hopfenbaues.

Herausgeber **C. C. Habich.** Jährlich 12 Nummern mit Abbildungen. Preis: halbjährlich 1 Thlr.

Probennummern gratis. Die Verlagsbuchhandlung von **Otto Spamer** in Leipzig.

So eben ist ein Transport feine fette Landtschweine angekommen. Verkaufsort lokal im Gauthof „Zum Pring Carl“, Erfurts Garten. **Friedr. Nischke.**

3 fette Schweine sind zu verkaufen in Gröllwitz Nr. 19.

2 sehr fette Schweine u. 3 fette Döfchen stehen auf dem Hofe Dönnitz zum Verkauf.

Seltene günstige Acquisition für Fabrik- Unternehmer.

Eine Realität, bestehend aus ganz massiven, im besten Stande befindlichen Gebäuden mit großen Sälen, Böden und Keller, gewölbt, und Niederlage, einem besondern kleineren herrschaftlich eingerichteten Wohnhaus, 4 M. gr. Garten und viel Hofraum, in hiesiger Provinz, 1 1/2 Meilen von Leipzig, unmittelbar an einer lebhaften Chauffee gelegen, steht für den festen Preis von 10,000 Thlr., unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf. Dieselbe hat einen Brand-G.-Werth von 12,400 Thlr. und eignet sich hauptsächlich zur Errichtung einer chemischen, Stärke-, Tabacks-, Cigarren-, Wachs- und Ledertuch-, Spirit- u. zc. Fabrik. Die nahe Feuerung ist billig, desgl. Arbeitskr. und Fracht. Fabrikanturen und Selbstunternehmer erhalten auf frank. Auftr. sub **Z. Z. Z. p. r. Eilenburg vom Besitzer w. Auskunft.**

Das Meubles-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin der Tischlermeister Schurig & Schönemann,

in der Kühnlenbrunnengasse am Markt gelegen, empfiehlt seine in eignen Werkstätten gefertigten Meubles in allen Holzarten bei großer Auswahl und verspricht bei geschmackvoller, solider Arbeit reelle, billigste Preise.

Tyroler Alpen-Kräuterseife

vom Sanitätsrath Dr. Borchardt,

pract. Arzt in Bromberg,

nach dem und allein gehörigen Original-Recept bereitet, ist wegen ihrer Besondere vorzüglich dazu geeignet, eine weiche und zarte Haut hervorzuvingen und zu erhalten, wird auch mit günstigem Erfolge gegen unreine Haut angewandt.

Erhältlich bei **Sagel & von Schaper,**

Apotheker erster Klasse und reichliche Chemiker.

Alleinige Niederlage in Halle bei **W. Hesse, Schmeerstraße Nr. 36.**

Für Auswanderer.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Halle** in der **Pfefferschen Buchhandlg.** zu haben:

Der englische Dolmetscher für Auswanderer. Anweisung, die englische Sprache binnen kurzer Zeit leicht und ohne Lehrer zu erlernen. Nebst einem Wörterbuche der deutschen und englischen Sprache, worin die Aussprache und richtige Betonung der englischen Wörter angegeben ist; einem Verzeichnisse der englischen Städtenamen in America, wie sie richtig auszusprechen sind; und einem Anhange, der Formulare zu Briefen, Quittungen, Wechseln und Ankündigungen enthält, so wie Belehrungen für Auswanderer. Von **L. A. Albert.** **Sechste Auflage** von **Dr. A. Diezmann.** 12. cart. 15 *gr.*

Deutsch-englisches und englisch-deutsches Handwörterbuch für deutsche Auswanderer nach Nordamerika und Australien. Mit durchgehends richtiger Aussprache, einem Verzeichnisse der Namen der Staaten, Städte, Ströme und Gebirge der Vereinigten Staaten und deren Aussprache, nebst einer Tabelle über Mäße und Gewichte. Von **L. A. Albert.** gr. 16. carton. 12 *gr.*

Das Auswanderungsbuch oder Führer und Rathgeber bei der Auswanderung nach Nordamerika und Australien, mit Berücksichtigung von Texas und Kalifornien in Bezug auf Ueberfahrt, Ankunft und Aniederung, nebst einer vollständigen Schilderung des geographischen, politischen und gesellschaftlichen Zustandes jener Länder und genauer Erörterung aller bei der Auswanderung zu berücksichtigenden Punkte. Großentheils nach eigener Auffassung, während eines zweijährigen Aufenthalts in America. Herausgegeben von **Moritz Beyer,** Prof. der Landwirtschaft u. s. w. Mit 1 Stahlbild, New-York aus der Vogelschau und 2 colorirten Karten. **Dritte verbesserte und stark vermehrte Auflage.** gr. 8. cart. Preis 27 *gr.*

Eine ganze Partie Ausschweifeisen ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen beim Schmiedemstr. **Miedlich,** Frandensplatz 6.

In der **Arnoldischen** Buchhandlung in Leipzig ist eben erschienen und in der **Pfefferschen Buchhandlung** in Halle zu haben:

Petri, Dr. F. E., Handbuch der Fremdwörter in der deutschen Schrift- und Umgangssprache, zum Verstehen und Vermeiden jener, mehr oder weniger unbehilflichen Kiasmischungen, mit einem eingefügten Namensverzeichniss fremder Wortkürzungen, nebst den Zeichen der Scheidekunst und Sternenkunde. Erste tausendfältig vermehrte und verbesserte Auflage. Erste Lieferung. gr. 8. broch. 10 *Ngr.*

Das Werk erscheint in 6 Lieferungen binnen sechs Monaten.

Stablissemments-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst als Schlossermeister etablirt habe, und bitte mich in vor kommenden Fällen mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

A. Schmidt,

früher Werkführer der hiesigen Gas-Anstalt, großer Schlamml Nr. 8.

Ein Burfche, welcher Lust hat die Schlosser-Profession zu erlernen, findet sofort oder Dstern Unterkommen.

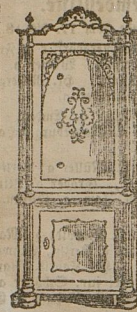
A. Schmidt, großer Schlamml Nr. 8.

Ein ganz neuer **Vorbau** ist zu verkaufen. Näheres bei **Wittwe Hinek.**

Der Verfasser der: „Verschwörung der Frauen Arthur Müller“ übergab schon vor mehreren Wochen der deutschen u. besonders den preussischen Bühnen ein neues humoristisches historisches Charakterstück. „**Wie gehts dem Könige**“, in welchem der bei allen Preussen in ewigem schönen Andenken stehende Feldmarschall Blücher, der Marschall „Vorwärts“, eine besonders gelungene Rolle spielt.

Dieses Stück machte bereits auf dem Friedr.-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin, in Königsberg, Köln, Breslau, Danzig, Stettin u. gegenwärtig auch in Magdeburg dieselbe Sensation, wie im vergangenen Jahre „Anna Liese.“ Hoffentlich werden wir hier auch bald mit dieser zeitgemäßen Novität erfreut. Wir ersuchen Herrn Director **Wunderlich** um baldige Ausführung derselben und erwarten, daß wir hinter andern Bühnen nicht zu lange zurückstehen müssen. **Viele Theaterbesucher.**

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.



Eiserne, feuerfeste Gold-, Bücher- und Documentenschränke

zur Sicherung gegen Einbruch und Feuergefahr, geprüft bei der im November 1855 stattgehabten großen Feuerprobe, empfiehlt in allen Größen und zu den billigsten Preisen, nach neuesten Constructionen gearbeitet, bei geschmackvoller äußerer Eleganz

Chr. Bötticher, Halle a/S.

Kleinere Schränke im Preise zu *Ap* 80 — sind gleichfalls vorräthig.

In der **Pfefferschen Buchh.** in Halle ist zu haben:

Die Kunst

jedes Wort richtig schreiben, recht verstehen und gebrauchen zu lernen, oder die äußere und innere Schreibrichtigkeit.

Eine volkstümliche Anleitung zur Uebung im schriftlichen Gedankenausdruck für das Geschäftsleben. Nebst Angabe der gewöhnlichsten gleichlautenden Fremdwörter und der üblichen Abbreviaturen. Für solche, welche früher im Sprach- und Orthographieunterricht zurückgeblieben sind und das Versäumte durch Selbstunterricht nachzuholen und sich fortzubilden wünschen, als auch zum Gebrauch in Elementar- und Fortbildungsschulen. Nach den neuesten und glücklichsten Methoden.

Mit Zugrundelegung der früheren von **M. F. E. Wolbeding** und Anderen besorgten Auflagen ganz neu bearbeitet und herausgegeben von

Dr. J. G. Hansemann,

Groß-Seminarinspector u. Bürger Schulendirector in Weimar.

Siebente Auflage. Preis 7 1/2 *gr.*

Holzschneiden.

In der Steinmühle bei Giebichenstein wird fortwährend Holz zum Schneiden angenommen.

Säckelmaschinen neuester Construction werden dauerhaft und billig angefertigt; auch steht daselbst eine zur gefälligen Ansicht.

F. Büttner, Schlossermeister, gr. Klausstraße Nr. 7.

Roß-Auction auf dem Rittergute Dießkau Mittwoch den **25. Januar 1860** Vormittag 10 Uhr.



Im Laufe dieser Woche beenden zwei Herren ihren Reitekursus, und können in deren Stelle Herren, welche das Reiten in kurzer Zeit erlernen wollen, sich gefälligst bei mir melden.

Zugleich zeige ich an, daß ich anjezt **Brnoswarte Nr. 13** parterre wohne.

Schröder, Reitlehrer.

Stadttheater in Halle.

Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement. Donnerstag den **19. Januar** zum ersten Male mit neuer Ausstattung: **Die Maschinbauer von Berlin,** große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen und 6 Bildern von Weirauch, Musik von Lamy.

Freitag den **20. Januar:** **Faust,** Tragödie in 6 Abtheilungen v. Göthe. „**Margarethe**“ **Frl. Schrader** von Braunschweig als erstes Debüt. **Die Direction.**

An **H. A. L.** Zum **19. Januar** bringen herzlichen Gruß und Glückwünsch **Halle.** **A. G. und J. M.**

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 16.

Halle, Donnerstag den 19. Januar

1860.

Hierzu eine Beilage.

Telegraphische Depeschen.

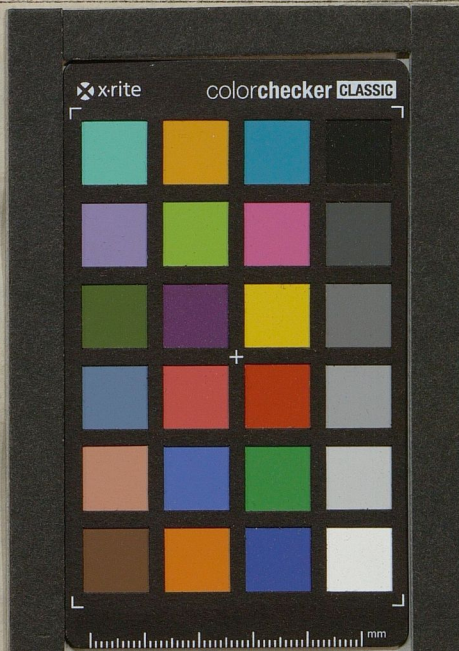
Turin, Dienstag den 17. Jan. Die „Gazeta ufficiale“ meldet, daß das Ministerium seine Demission gegeben und daß der König den Grafen Cavour mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt habe.

München, Dienstag d. 17. Jan. Die „Neue Münchener Zig.“ erklärt aus bester Quelle die Nachricht von der Demission Antonelli's als eine aus Börsenspekulation hervorgegangene Erfindung und fügt hinzu, es sei un gegründet, daß der Papst KonzeSSIONen mache.

Deutschland.

CS. Berlin, d. 17. Jan. Was die neue Heeresorganisation anbelangt, so werden aus bester Quelle noch nachstehende Details mitgeteilt. Zunächst bei der Infanterie soll die Dienstverpflichtung des Mannes eingetheilt werden: 3 Jahre bei der Fahne, 5 Jahre in der Reserve, der Rest bis zum 32. Jahre in der Landwehr ersten Aufgebots, dann im zweiten Aufgebote wie früher. Die jetzigen Landwehr-Stammabteilungen werden sämtlich Linienbataillone, so daß eine Infanteriebrigade aus 2 Regimentern zu 3 Bataillonen besteht. Die Bataillone erhalten sämtlich die Stärke von 502 Köpfen, inclus. 20 Handwerker, welche außer Reih und Glied gestellt und aus nicht feldidunfähigen Leuten ausgehoben werden. Im Kriege bleiben die Bataillone 1000 Mann stark und werden nur durch Reserven ergänzt. Sobald die Mobilmachung oder der Ausmarsch der Linie erfolgt, formirt jeder Brigadebezirk: ein Reservebataillon zu 1000 Mann, gebildet aus den überschüssenden Reserven und der Landwehr ersten Aufgebots, ferner 2 Ersatzbataillone zu 1000 Mann; — das zweite Aufgebote bildet nach wie vor die Besatzung der Festungen. — Bei der Kavallerie wird die Dienstverpflichtung auf 4 Jahre ausgedehnt; die sämtlichen ausgeübten Mannschaften bleiben Reservisten, die Landwehr fällt ganz fort. Die Linienregimenter werden auf 6 Schwadronen gebracht und bleiben im Frieden stets auf der vollen Kriegsstärke sowohl an Mannschaften als Pferden. Im Kriege wird eine Ersatzschwadron formirt. — Die Artillerie behält eine der jetzigen Formation ähnliche im Frieden bei, um mehr Rekruten auszubilden. — Die Pioniere bleiben im Frieden 3 Kompagnieen stark und werden im Kriege auf 4 Kompagnieen erhöht. — Die Jäger werden im Frieden schon vermehrt; — das Kadettenkorps wird um 270 Stellen erweitert.

In den ersten Tagen des Monats December v. J. war eine Commission höherer Militärs unter dem Vorhabe des General-Lieutenants Hering hierseits im Kriegsministerium zusammengetreten, um über eine einfachere, leichtere und daher zweckmäßigere Bekleidung und Ausrüstung der Infanterie zu beraten. Diese Commission ist, nachdem sie sich über die ihr vorgelegten Fragen geeinigt, zu Weihnachten wiederum aufgelöst, und das Ergebnis ihrer Beratungen in einer Reihe von Vorschlägen dem Prinz-Regenten unterbreitet worden. Wenigstens bis jetzt weder eine klar ausgesprochene Billigung der Commissions-Vorschläge von Seiten Sr. Königl. Hoheit, noch eine Anordnung über die Neuankündigung von Uniformstücken vorliegt, so leidet es doch keinen Zweifel, daß die in den gedachten Beratungen vereinbarten, auf praktische Versuche gestützten Grundsätze, bei der binnen kurzer Frist zu erwartenden anderweitigen Uniformierung der Armee als Anhalt dienen werden. Dieselben nehmen deshalb schon jetzt das allgemeine Interesse in Anspruch. Als die wesentlichsten Vorschläge werden der „Glb. 3.“ von zuverlässiger Seite folgende bezeichnet: 1) Kopfbedeckung. An die Stelle des jetzt (seit dem Jahre 1843) gebräuchlichen Helmes soll ein ganz niedriger schwarzer Helm, ohne alle Beschlüge, treten, dessen Vorder- und Hintertheile



Ehrenabzeichen wie der auf schwarz lackirt. Die Form des ist noch vorbestimmten Schnitt und Magen doppelt so lang, vorn zu schließen. 3) Wein: er das Futter, Fußbekleidung: Paar Stiefel 12 Zoll lange auf den Mandat des bisher Paar starker schmaler im Beschreibbar; das) Tornister niedriger und in seinen inneren Pappmaße und schmaler. hinausgehen, rter zu machen sich die preussisches Krieges in feiner Weise erworbet werder Epauletten gebracht, hier worden sein. außerordentliche

Ungang erhalten und man glaubt, daß noch vor Ablauf der vierzehntägigen Frist, welche Preußen zur Beschlußnahme in dieser Angelegenheit bewilligt worden ist, die Konferenz ihre Beratungen zu Ende gebracht haben wird. Wir erfahren, daß Oldenburg seinen Widerstand, auf den wir neulich hinweisen mußten, aufgegeben hat und es wird uns ferner gerüchtsweise gemeldet, daß bereits ein Kostenaufschlag festgestellt wurde.

Die widersprechenden Nachrichten über die Suspensur und Beurlaubung des Polizei-Directors Stieber erklären sich, wie wir vernahmen, aus folgendem Sachverhalt. Nachdem die Anklagekammer die Anklage genehmigt hatte, ist unterm 8. d. M. vom Minister des Innern die Suspensur Stieber's verfügt und dem Polizei-Präsidenten mitgeteilt, welches seinerseits anzeigte, daß es denselben bereits vorher beurlaubt habe. Natürlich wird durch diese Beurlaubung die Suspensur nicht ausgeschlossen.

In der gestern stattgehabten Gewinnziehung der preuß. Prämienanleihe fiel der Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 83393, der zweite von 25,000 Thlr. auf Nr. 57023. Die Nummern 17344, 62365, 83302 wurden mit je 1000 Thlr. gezogen.

Das von der preussischen Regierung zur Theilnahme an der Expedition nach Japan in Hamburg angekaufte Linienschiff „Columba“, welches jetzt den Namen „Elbe“ erhalten hat, wurde am 8. d. M. von der aus 46 Mann bestehenden preussischen Besatzung unter dem Kommando des Lieutenant's erster Klasse zur See, Werner, in Besitz genommen, und seitdem wehen Flagge und Wimpel der k. Preussischen Kriegsmarine an Bord. Der Marine-Lieutenant Werner fuhr früher als Steuermann auf hamburgischen Schiffen. Zur voll-